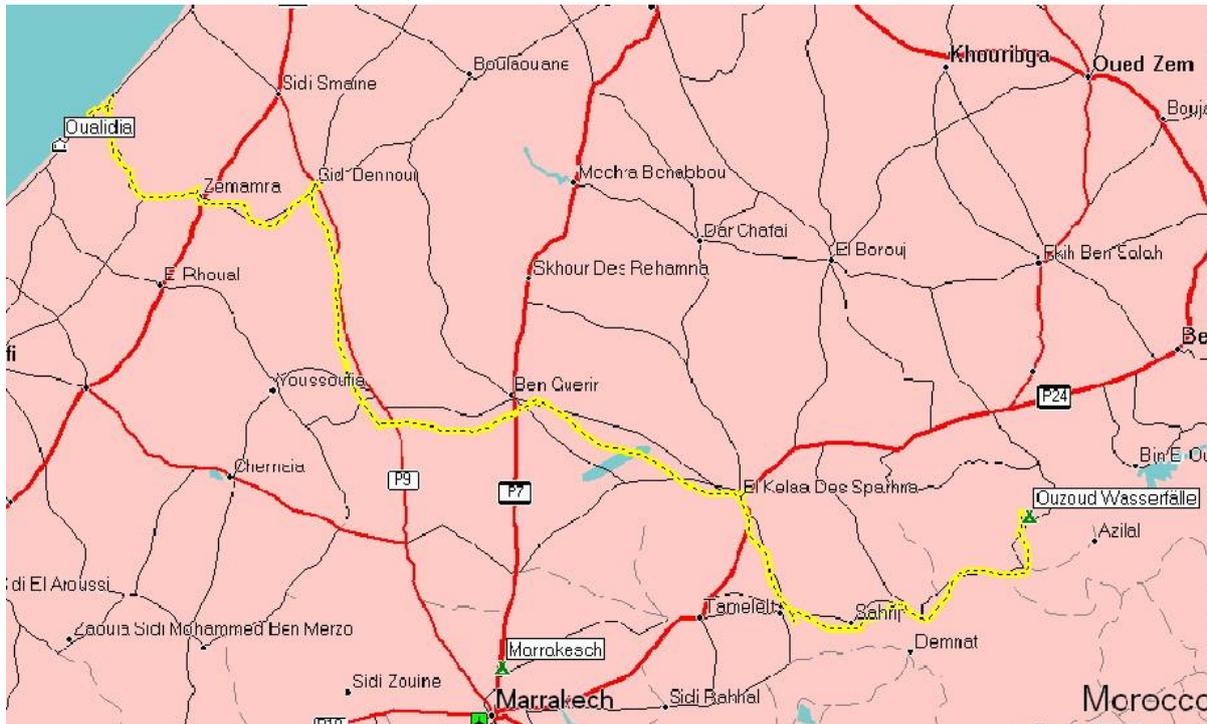


Wasserfälle Ouzoud

Am zweiten März verließen wir die schöne Atlantikküste und unternahmen erneut einen gewaltigen Sprung gen Südosten zu den Nordausläufern des Hohen Atlas. Über 320 km ging es quer durchs Land von Oualidia zu den Wasserfällen im Dorfe Ouzoud.



Mit der Computermaus habe ich versucht, die Tagesroute nachzufahren. Das ergab die gelbe Linie.

Mir fiel sofort auf, dass wir durch eine fruchtbare Landschaft fahren. Alles grünte und die Felder waren gut bestellt. Auf ihnen arbeiteten Menschen. Man sah auch häufig Irrigationssysteme: Kanäle aus Betonrinnen, die an die 2 m Durchmesser haben und sich auf Säulen über der Landschaft erheben. Hinter Ben Guerir dominierte wieder das Braun der uns bereits so bekannten Landschaftsfarbe. Das Gebiet östlich von Oualidia soll die Kornkammer Marokkos sein.

Unterwegs habe ich diesmal einen in großen Buchstaben geschriebenen Koranausspruch fotografiert, der von weit her sichtbar an einem Hang angebracht wurde.

Solche Inschriften waren uns schon mehrfach aufgefallen.

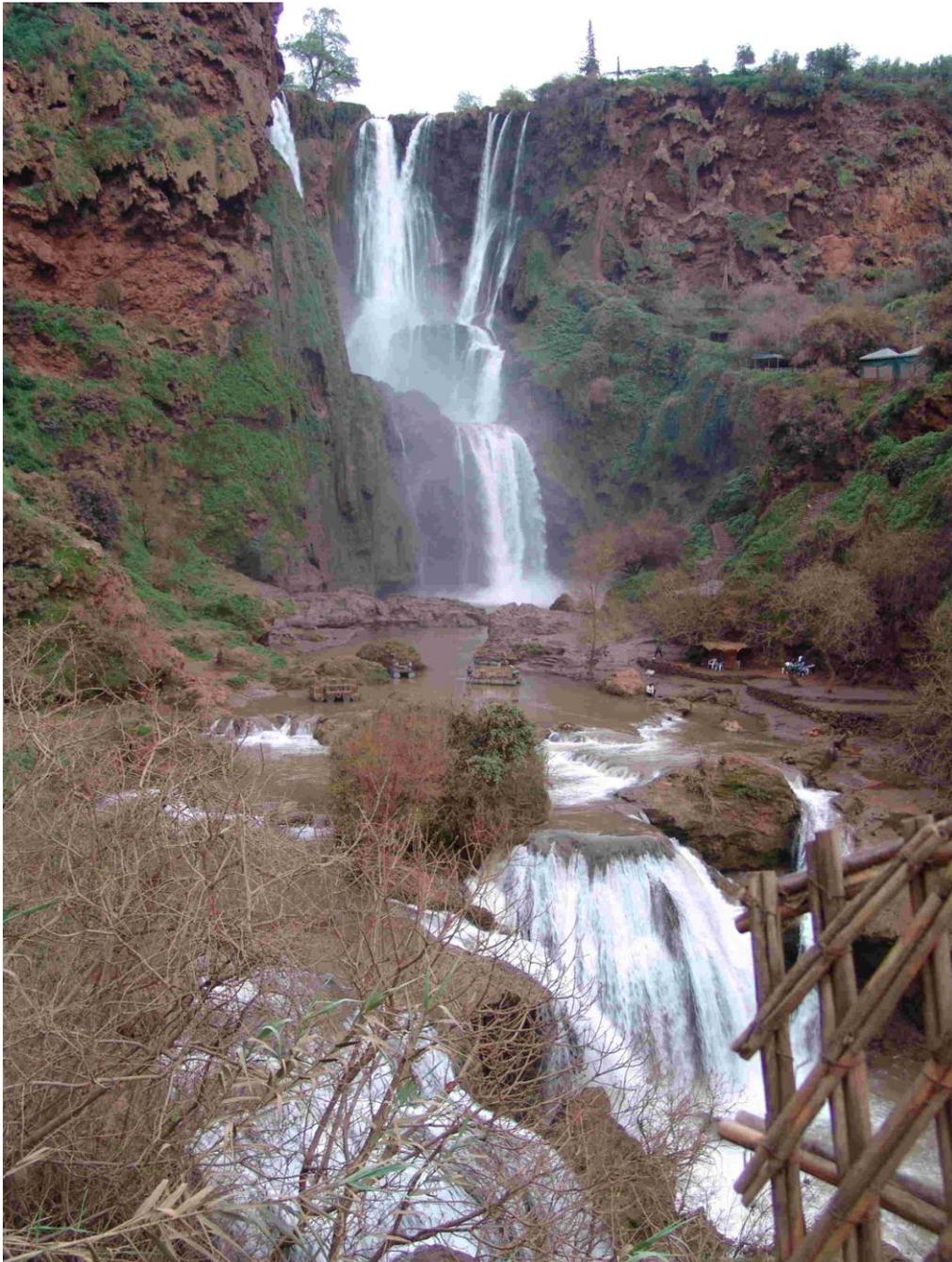


„Allah ist mächtig“.

Wir kamen zu den Nordausläufern des Hohen Atlas, mussten bis in Höhen von über 1150 m fahren, kurz vor dem Ziel ging es aber steil um 300 m tiefer, in das Tal, wo der Oued Ouzoud fließt, der 3 km vor den von uns angesteuerten Wasserfällen aus dem Berg entspringt. Beim Dorf Ouzoud fallen seine Wasser aus 110 m Höhe in ein Tal, das der Fluss in die Landschaft gegraben hat. Die Marokkaner kommen gern hierher und baden in dem Fluss. Franzosen sind uns unterwegs kaum begegnet. Auch die Kinder und Jugendlichen waren hier im Landesinnern zu uns sehr freundlich und nicht böse, wenn wir kein Geschenk für sie hatten (oft nicht so in anderen Gegenden).



Oberer Teil des Wasserfalls.

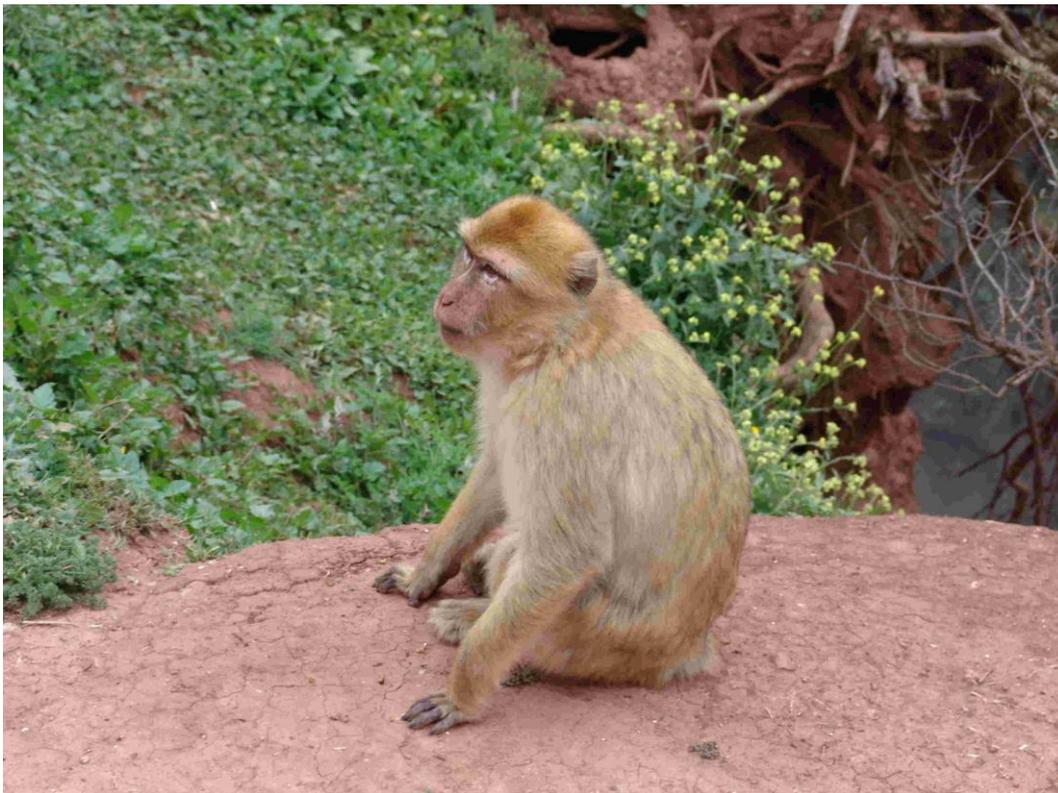


Wasserfall von Ouzoud im Gesamtanblick. Wir hatten Glück: es gab genug Wasser. Unten setzten wir für 1 Dirham vom linken zum rechten Ufer mit einem Floß aus leeren Ölfässern (offiziell „Ferry Titanic“ genannt) über.

Wir hatten nochmals Glück: In der Gegend lebt eine Population von schwanzlosen Meerkatzen (Makakenaffen). Das Glück bestand darin, dass wir sie zu Gesicht bekamen. Sie ließen sich beim Fressen von Blättern der Olivenbäume von uns nicht stören.



Das Tal hinter dem Wasserfall.



Sie werden auch Berberaffen genannt. Als man sagte, sie stehlen den Menschen Dinge vom Leib, versteckte Shenja schnell ihre Brille in der Jacke.



Ohne Scham demonstrieren sie ihr Hinterteil, das als Sitzpolster dient.